

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neu- bürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jenseit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigerpreis:
Die 4 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
dieersp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 18.

Neuenbürg, Freitag den 2. Februar 1906.

64. Jahrgang.

Kundschau.

Der Reichstag setzte am Montag die erste Beratung der Novelle zum Unterstufungswohnsgesetz vor fast leerem Hause fort. In der Debatte, welche neue Momente nicht ergab, wurde die Vorlage von den Rednern der Linken abgelehnt, von der Rechten befürwortet, worauf sie schließlich einer besonderen Kommission überwiesen wurde. Hierauf begann die erste Lesung der Vorlage über die Hilfsklassen, die von den Abgg. Giesberts (Ztr.) und Leiche (Soz.) scharf bekämpft wurde. Staatssekretär Graf Bosdowski wies demgegenüber auf die Notwendigkeit hin, die bei den freien Hilfsklassen offenbar vorhandenen Mißstände zu beheben, was am besten dadurch geschehen werde, sie unter das Privatversicherungsgesetz zu stellen. Nachdem noch Abg. Dr. Mugdan (Fr. Sp.) sich gegen die Vorlage ausgesprochen, wurde die Weiterberatung vertagt.

Berlin, 31. Jan. Im Seniorenkonvent des Reichstages schlug Präsident Graf Ballois vor, nunmehr mit der zweiten Lesung des Etats zu beginnen, in der Hoffnung, diesen noch vor dem 1. April zu beendigen. Der Präsident schlug die Festsetzung einer bestimmten Anzahl von Tagen für die Beratung der einzelnen Etats, zusammen 36 Tage, vor; wird diese Frist innegehalten, so ist die rechtzeitige Feststellung des Etats (ohne die Steuerentwürfe) möglich. Die Staatsberatung soll am 1. Februar beginnen und am Samstag fortgesetzt werden. Der Seniorenkonvent stimmte diesen Vorschlägen zu.

Berlin, 31. Jan. Die Steuerkommission des Reichstages besprach heute das Zigarettensteuergesetz, ohne einen Beschluß zu fassen. Ablehnend sprachen sich gegen die Vorlage die Redner der Sozialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei aus, während die Redner des Zentrums und der Nationalliberalen betonten, daß die Zigarettenindustrie sehr wohl eine stärkere Belastung vertragen könne. Seitens der Regierung wurde erklärt, daß die Regierung alle neuen Vorschläge prüfen werde, wenn sie auch ihre Vorschläge für durchaus durchführbar halte, so erachte sie es doch nicht für ausgeschlossen, daß andere gute Wege gefunden werden.

Berlin. Der Kaiser wohnte am Dienstagabend in Begleitung des Prinzen Heinrich und des Prinzen Eitel-Friedrich einem Vortragabend beim Minister Budde bei. Der Geh. Oberbaurat Müller sprach über die Entwicklung der Eisenbahnbetriebsmittel in den letzten 25 Jahren. Nach dem Vortrag zog der Kaiser viele Anwesende ins Gespräch.

Rom, 31. Jan. Eine hohe diplomatische Persönlichkeit (Bisconti?) sagte einem Korrespondenten des Corriere, es sei noch immer kein Anzeichen einer Annäherung von deutschen und französischen Vertretern bemerkbar; die Franzosen halten den Anspruch auf die Vorherrschaft in Marokko energisch anrecht.

Der Kaiser von Oesterreich u. König von Ungarn hat in diesen Tagen den Grafen Andrássy, einen der Führer der ungarischen Koalitionspartei in langer Audienz empfangen. Man hoffte, daß dadurch wenigstens eine Verständigung zwischen Krone und Parlament in Ungarn angebahnt werde. Graf Andrássy aber machte keinen Hehl daraus, daß alle Hoffnungen auf eine Verständigung geschwunden seien. Die feinsinnige Börse aber scheint neuerdings doch wieder Hoffnung geschöpft zu haben, wenigstens sind in Wien und Budapest die Kurse darauf hin wieder gestiegen. Das österreichische Ministerium Gausch kann sich noch immer nicht mit einem deutschen Landmannminister verständigen, weil die Tschechen zwar ihren Præfat als Landmannminister behalten, aber den deutschen Derschatta nicht ins Ministerium zulassen wollen. Nächste dem Zar ist wohl der Monarch von Oesterreich-Ungarn am wenigsten auf Rosen gebettet.

Die französische Deputiertenkammer nahm

in einer ihrer letzten Sitzung eine Vorlage an, wonach landwirtschaftlichen Genossenschaften Vorschüsse aus Staatsmitteln gewährt werden können.

Die französische Regierung hat Befehl gegeben, daß in dem Hafen von Orient große Vorräte von Geschützen und Munition bereit gestellt werden, um diese der französischen Flotte in der Nähe von Venezuela zu übergeben, damit sie wirksam die venezolanischen Häfen blockieren kann. Die diplomatischen Schwierigkeiten zu einem energischen Vorgehen gegen Venezuela liegen noch immer in Washington unerledigt.

Der Thronwechsel in Dänemark hat sich nach dem Tod des 88jährigen Königs Christian IX. durchaus glatt und ruhig vollzogen. Auch hier gilt das bekannte Wort: „Der König ist tot, es lebe der König!“ Der 65jährige Thronerbe König Friedrich VIII. hat die Regierung angetreten.

Berlin, 31. Jan. Zur Verfassungsrevision in Württemberg schreibt die „Kreuzzeitung“ in längeren Ausführungen u. a. folgendes: Durch den Umstand, daß die Zahl der erblichen Mitglieder der ersten Kammer beschränkt bleibt und künftig nicht mehr erweitert werden soll, ist der Krone jedes Recht und jeder Einfluß auf die Zusammensetzung der ersten Kammer genommen. Daß die Regierung eine solche Bestimmung in den Entwurf brachte, ist ein schwerer Fehler, ein Zugeständnis an die politische Demokratie, das sich später einmal schwer rächen wird. Der Ausschluß der Krone bei der Bildung der parlamentarischen Körperschaften ist die Eigentümlichkeit der demokratischen Monarchie.

Daß die sozialdemokratischen Straßendemonstrationen am 21. Januar lediglich infolge der scharfen Maßnahmen der Regierung verhindert worden sind, hat nun auch das sozialdemokratische Zentralorgan, der „Vorwärts“, ausdrücklich anerkannt.

In den ostasiatischen Gewässern ist die Minengefahr noch nicht beseitigt. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Silvia“, welcher mit einem großen Transport russischer Truppen am 29. Januar von Wladiwostok abgegangen war, ist nach einer Mitteilung des Generaldirektors Ballin auf eine schwimmende Mine gestoßen und in stark beschädigtem Zustand nach Wladiwostok zurückgekehrt, wo er auf den Strand gesetzt werden mußte, um seinen Untergang zu verhindern. Der erste Koch hat bei dem Unfall sein Leben verloren. Das Schiff war zu seinem vollen Wert gegen Minengefahr versichert.

Leipzig, 29. Jan. Wegen Verleumdung des Generalstaatsanwalts Dr. v. Schönhardt in Stuttgart ist, wie man sich noch erinnern wird, am 9. Februar vor. 33. vom Landgericht Stuttgart der Schriftsteller und frühere Rechtsanwalt Paul Nickel zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der Angeklagte unter Berufung auf § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) beim Reichsgericht Revision eingelegt. Die Revision wurde jedoch heute vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Karlsruhe, 30. Jan. Nach dem Bericht des evangelischen Kirchenvereins über seine Tätigkeit im letzten Jahre sind 15 Evangelische zur katholischen Kirche übergetreten, die gegen früher große Zahl wird auf die hier abgehaltenen Missionen zurückgeführt. Von der katholischen Kirche sind 26 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten.

Aachen, 30. Jan. Der Aachener Verein zur Förderung der Arbeitsamkeit stiftete anlässlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars 150.000 M. zur Errichtung eines Gesehungshaus.

Mannheim, 31. Jan. Die niedergebrannte Graupenmühle der Ludwigshafener Walzmühle wurde erst im Jahre 1899 erbaut. Sie stand am westlichen Ende des Anwesens zwischen dem Silo und dem Bureaubau. Die Leistungsfähigkeit der Mühle betrug ungefähr 500 Saek Gerste pro Tag. Die mitverbrannten Vorräte an Gerste können

sich höchstens auf 1000 Saek belaufen, doch mußten auch mit Rücksicht auf die durch den großen Brand geschaffenen beschränkten räumlichen Verhältnisse Mühlenfabrikate in der Graupenmühle untergebracht werden, die nun ebenfalls verloren sind.

Riga, 30. Jan. Am Samstag wurde Graf Fred von der Wenge-Lambdorsff, Besitzer des Gutes Preßigen in Kurland, zwei Werst von seinem Gute ermordert. Er war zur Besichtigung des Gutes, das er schon im Dezember verlassen hatte, hinausgefahren. Der unbekannt Täter ist entkommen.

Württemberg.

Stuttgart, 31. Januar. Die Kammer der Abgeordneten hat in fortgesetzter Beratung der Verfassungsrevision heute (am 6. Tag) einen Antrag Storj angenommen, wonach auch bei den Wahlen für die erste Kammer das romanische Wahlverfahren in Anwendung gebracht wird, nachdem verschiedene Redner, darunter auch Ministerpräsident v. Breilting sich mit dem Antrag einverstanden erklärt hatten. In Artikel 13 ist die Bestimmung enthalten, wonach Staatsdiener bei den Wahlen für die Abgeordneten der Oberamtsbezirke und der Städte nicht innerhalb des Bezirks ihrer Amtsverwaltung und Kirchendiener nicht innerhalb des Oberamtsbezirks gewählt werden können. Bei dieser Gelegenheit war von einer Petition des evang. Pfarrvereins die Rede, die sich gegen die Einschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Geistlichen wendet. Prälat v. Braun vertrat hierbei den Standpunkt, daß die Geistlichen auch nach dem Ausscheiden der Prälaten aus der zweiten Kammer sicher auf eine genügende Vertretung der kirchlichen Interessen in diesem Hause rechnen könnten, und daß es das Beste sei, wenn der Geistliche sich auf seinen eigentlichen engeren Beruf beschränke. Dieser Standpunkt wurde auch von Kultusminister v. Weizsäcker vertreten. Der Kommissionsantrag zu dem Artikel wurde angenommen, ebenso ohne jegliche Debatte die Kommissionsanträge zu den Artikeln 14-25, in denen u. a. auch das Vertretungsrecht der Äquaten festgelegt und die sog. Weistimmen beseitigt werden. Der Abg. Keil verzichtete wegen Aussichtslosigkeit auf einen Antrag auf Abschaffung des Stellvertretungsrechts, das mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes nicht vereinbar sei. Zu einer Debatte gab erst wieder der Art. 26 Anlaß, in dem die Budgetrechtsfrage ihre Regelung erfährt. Nach dem Kommissionsantrag werden die Beschlüsse der zweiten Kammer zum Hauptetat der ersten Kammer zur Beratung und Beschlußfassung mitgeteilt; hat sich dabei die erste Kammer für Abänderung eines von der zweiten Kammer gefaßten Beschlusses erklärt, so hat die zweite Kammer den Gegenstand einer nochmaligen Beratung und Beschlußfassung zu unterziehen; wenn hiebei die zweite Kammer einen von demjenigen der ersten Kammer abweichenden Beschluß faßt, so gilt ihr Beschluß als Beschluß der Ständeverammlung. Die Bestimmungen über die Mitwirkung beider Kammern bei der Erhöhung der Steuerjahre über die durch die ordentliche Gesetzgebung festgestellte Höchstgrenze hinaus bleiben unberührt. Hierzu stellten die Abg. Frhr. v. Sedendorf und Uxkull einen Antrag, der im wesentlichen auf eine Erweiterung des Budgetrechts der ersten Kammer und zwar in Bezug auf die Bewilligung von Ausgaben hinausläuft und demjenigen entspricht, was im Jahre 1897 von dem Mittnachtsantrag verlangt Frhr. v. Sedendorf und Prälat Berg die Aufrechterhaltung des Entwurfs in einer von der Kommission gestrichenen Bestimmung, wonach bei der Beschlußfassung über Aufnahme von Anleihen oder über Veräußerung von Bestandteilen des Kammerguts beide Kammern gleichberechtigt sind. Frhr. v. Sedendorf begründete beide Anträge. Hierauf sprach Finanzminister v. Jeyer, der auf der Tribüne oben allerdings kaum verständlich war, mehrere



Bedenken gegen den Hauptantrag der Ritter aus, indem er darauf hinwies, daß das, was die erste Kammer bezweckte, dieser durch das Einkommenssteuergesetz bezw. durch die Mitwirkung bei Festsetzung der höchsten Steuergrenze gewährt sei. Der Abg. Liesching trat in längeren Ausführungen dem Antrag v. Sedendorff entgegen. Febr. v. D. w. unterstützte die Anträge v. Sedendorff und trat den einzelnen Bedenken entgegen. Er betonte, daß es sich um einen Punkt handle, von dessen Entscheidung das Schicksal der Vorlage mit abhänge. Die erste Kammer werde den Kommissionsantrag nicht annehmen. Wichtig war seine Erklärung, daß seine Freunde sich keineswegs auf ihren Antrag festlegen, sondern allem zustimmen, was besser sei im Interesse des konservativen Gedankens und sich die Prüfung vorbehalten über einen etwaigen vom anderen Haus gemachten besseren Vorschlag. Abg. Häffner (D. P.), der heute zum erstenmal sprach, erklärte sich namens seiner Freunde gegen jedes Mittel an dem Budgetvorrecht der zweiten Kammer. Der neue Vertreter für Nergentheim, durch dessen Wahl die Deutsche Partei, nach dem heutigen Debut zu urteilen, offenbar einen schätzenswerten Zuwachs erfahren hat, hob unter dem Beifall des Hauses hervor, daß man im Lande draußen auf keinen Bestandteil des Reformwerkes ein so großes Gewicht lege als auf die ungeschmälerte Aufrechterhaltung der zweiten Kammer. In allen anderen Fragen sei die Abgeordnetenversammlung zu einem Entgegenkommen bereit, wie sich in den letzten Tagen schon wiederholt bei der Frage der Zusammenziehung der ersten Kammer bewiesen habe, hier aber, in der Budgetfrage, könne man nicht nachgeben. Rembold-Gmünd suchte in juristischen Darlegungen den Nachweis zu erbringen, daß § 281 der Verfassungsurkunde das Recht der ersten Kammer bezüglich der Beschlußfassung über die Aufnahme von Anleihen anschließt. Er sprach sich gegen die beiden Anträge v. Sedendorff aus. Ihm trat zum Schluß der heutigen Sitzung Staatsrat v. Fleischhauer entgegen, der den von der Regierung in der Denkschrift eingenommenen Standpunkt vertrat. Hier wurde dann die Debatte, die sich schließlich zu einem wenig ansprechenden Streit zwischen Juristen zugespitzt hatte, vertagt. Morgenden Donnerstag soll nach einer Erklärung des Präsidenten Payer auch die Beschlußfassung stattfinden. Schluß der Sitzung gegen 1/2 2 Uhr.

Stuttgart, 1. Febr. (Telegr. an d. Osttäl., 2 Uhr 45 Min.). Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Verfassungsrevision in der Schlußabstimmung mit 69 gegen 20 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten das Zentrum und die Abgg. Frhr. v. Breitschwert und Graf v. Bissingen. 10 Ritter stimmten motiviert ab und behielten sich ihre endgültige Stellungnahme vor, wenn die Vorlage an das Haus zurückkomme. Auch die Sozialdemokraten stimmten motiviert ab.

Liebe und Gold!

Kriminalerzählung von Hubert Loeffel.
(Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Die Versuchung.

Helene vermochte sich kaum so lange zu zügel, bis sie die Straße erreicht hatten. „Kein Zweifel,“ rief sie, „es ist Marie Heppner, die von ihrem Vater oder von seinen Testamentvollstreckern gesucht wird. Sie heißt mit Vaternamen Lauwiy. Ich kenne die ganze Geschichte, sie hat sie mir ja erzählt. Wegen böswilligen Verlassens hat die Mutter seinerzeit die Ehescheidung erwirkt und ihren Mädchensnamen wieder angenommen. Den trägt seit jener Zeit auch Marie. Wer weiß, was die beiden damals auseinandergetrieben und für immer getrennt hat. Man kann nicht urteilen, ohne die näheren Umstände zu kennen. Und nun nach sechzehn Jahren —! Marie war damals zwei, sie ist heut achtzehn. Sie kann ihren Vater ebenso wenig mehr kennen wie er sie. Aber freilich, die Familienpapiere beweisen alles. Und die hat sie. Sie liegen bei mir im Kasten. Sie hat sie mir zur Aufbewahrung übergeben.“

Helene sprudelte das alles in ihrer lebhaftesten Art hervor. Robert hatte sie reden lassen. Jetzt suchte sein Arm in dem ihrigen.

„Das sagst Du mir heute zum erstenmal,“ sprach er lebhaft.

Stuttgart, 1. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Verfassung beendet. Die heutige Sitzung war fast vollständig angefüllt mit der fortgesetzten Debatte über den Art. 26, der von dem Budgetrecht handelt. Nach eingehender Debatte wurde der Hauptantrag von Sedendorff auf Erweiterung des Budgetrechts der ersten Kammer mit 73 gegen 14 Stimmen, der Coentwurf, der die Wiederherstellung eines von der Kommission im Entwurf gestrichenen Satzes bezweckt, wonach bei der Beschlußfassung über die Aufnahme von Anleihen und über die Veräußerung von Bestandteilen des Kammerguts die beiden Kammern gleichberechtigt sein sollen, mit 64 gegen 23 Stimmen abgelehnt und schließlich der Kommissionsantrag, der der zweiten Kammer das Budgetvorrecht beläßt, mit 74 gegen 15 Stimmen der Ritter und dreier Abgeordneten des Zentrums angenommen. Sehr rasch wurden sodann die noch übrigen Artikel 27—30 des Entwurfs erledigt. Man gelangte endlich unter großer Bewegung des Hauses zur Schlußabstimmung. Die Vorlage wurde nach dem gestrigen Beschluß mit 69 gegen 20 Stimmen des Zentrums und der Abgg. v. Breitschwert und v. Bissingen mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit unter den Beifallsstundgebungen des Hauses angenommen. Abwesend waren nur wegen Krankheit die Zentrumsabgeordneten von Nieder und Vogler. 10 ritterschaftliche Abgeordnete und die Sozialdemokraten haben motiviert abgestimmt. In der Erklärung der Ritter heißt es, daß sie mit dem Gesetz, wie es aus der Beratung dieses Hauses hervorgegangen ist, in wesentlichen Punkten nicht einverstanden sind; die Bedeutung der Vorlage lasse es aber als wünschenswert erkennen, daß dem anderen Hause zur Durchberatung des Gesetzes Gelegenheit gegeben werde. Gelange die Vorlage an dieses Haus zurück, so erscheine ihnen die Möglichkeit einer glücklichen Verständigung über die noch vorhandenen Gegensätze nicht ausgeschlossen. In diesem Sinne stimmten sie dem Gesetzentwurf im ganzen zu.

Stuttgart, 1. Febr. Die bürgerlichen Kollegien beschloßen heute die durch Gesetz geforderte Neuregulierung der Gehalte der Volks- u. Mittelschullehrer. Genehmigt wurde eine Gehaltskala von 1650—3250 M. Während bisher Mittelschullehrer auf den einzelnen Altersstufen 100 M. mehr erhielten, sind denselben nunmehr 300 M. mehr als den Lehrern an der Volksschule bewilligt worden, also eine Extraaufbesserung von 200 M. Die Lehrerschaft Gesamtstuttgarts an den Volksschulen ist über diese Lösung sehr enttäuscht.

Stuttgart, 1. Febr. Der geschäftsführende Vorstand des württemb. Volksschullehrervereins hat in seiner letzten Sitzung beschloßen, wegen Gleichlegung der Ferien nochmals beim Ministerium des Kirchen- und Schulwesens vorstellig zu werden.

Stuttgart, 1. Febr. Die Kommission für die Feststellung der Fleischpreise hat mit Wirkung von heute an den Preis für Ochsenfleisch auf 79 S per Pfund festgesetzt; es ist demnach ein Preisabschlag von 2 S per Pfund eingetreten.

„Ein für mich gleichgültiger Umstand,“ sagte sie obenhin. „Wer hätte denn auch ahnen können, daß diese Papiere einmal solche Bedeutung erlangen würden?“

„Die Papiere, ja, ja —“ bestätigte Robert.

„Und nicht die Person?“

„Ruh, die auch, aber doch erst in zweiter Linie. Auf die Papiere kommt es jetzt an. Mit denselben könnte heut jedes junge Mädchen, welches in dem Alter ist oder wie achtzehn Jahre aussieht und in der Familienchronik etwas Bescheid weiß, auftreten und Anspruch auf den Vater oder sein Erbe erheben. Und weißt Du, was heut, als ich das las, mein erster Gedanke gewesen? Wenn Du nur diese Gesuchte wärest! Wenn Dir dieses Glück winkte! Wie könnten wir beide jubeln und lachen. Alle Not und Hoffnungslosigkeit mit einem Schlage beendet; nicht mehr, das trennend zwischen uns und unsere heißesten Wünsche tritt. Wir würden einander angehören fürs Leben in Glück und Reichtum. Dieses ganze elende Dasein mit seinen wenigen Lichtblicken von Liebe würde hinter uns verfliegen wie ein Traum. Dieses kalte Land mit seinen Nebeln und langen Wintern würden wir mit einem anderen vertauschen, in welchem ewiger Sonnenschein herrscht und schlanke Palmen sich im Winde schaukeln. Du eine Dame, so reich und schön gekleidet, mit Schmuck behangen und in einer Equipage fahrend. Ich endlich imstande, meine großen Erfindungen in Laten umzusetzen, sie auszubenten und unseren ererbten Reichtum zu vermehren. Beneidet, gepriesen, geehrt; die ersten in einem Lande,

Reutlingen, 1. Febr. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Vereins für Feuerbestattung wurde ein Antrag zur Erbauung eines eigenen Krematoriums in unserer Stadt einstimmig angenommen. Von verschiedenen Mitgliedern wurde sofort die schöne Summe von 3050 Mark als unverzinsliches Darlehen zum Fond des Krematoriums gezeichnet. Der Verein zählt zur Zeit 75 Mitglieder. — Zur Erweiterung des hier schon einige Jahre bestehenden, aber sehr primitiven Volkskaffeehauses ist von einem Konsortium das der Bierbrauerei Kettenmaier in Stuttgart gehörige Gasthaus zur „Sonne“ um den Kaufpreis von 75 000 M. angekauft worden.

Reutlingen, 29. Jan. Das neue Wasserrechtsgesetz, das die Wasserkräfte der Werkbesitzer schützt, hat im Echaztal seine Früchte getragen. Die Städte Reutlingen und Pfullingen haben bei Hönau Gelände angekauft und Quellen erböhrt. Auf Einsprache der Werkbesitzer muß nun Reutlingen an diese 164 020 M. Entschädigung, Pfullingen 15 070 Mark bezahlen. Pro Sekundenerliter und Pferdekraft ist ein abgestuftes Tarif von 3,6 bis 6 S zugrunde gelegt, je nach der Bedeutung des Wassers für den einzelnen. Die Vergütung, welche die Wiesengewässer beanspruchen, ist von der Kreisregierung noch nicht festgesetzt.

Leonberg, 30. Januar. Bei dem gestrigen Eichenholzkverkauf kostete durchschnittlich Eichenholz pro Festmeter 35—60 M. und mehr bis annähernd 65 M.

Heimerdingen, 1. Febr. Bei dem gestrigen Eichenholzkverkauf war der Mittelpreis pro Festmeter 65 M. Für eine Eiche mit etwa 8 Festmeter wurden 601 M. gelöst. Ein 4,4 m langer Absatz dieser Eiche kostete 461 M.

Wangen i. A., 31. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages wurde hier einem ledigen Tagelöhner aus seinem in der Schlafkammer stehenden Koffer ein Geldbeutel mit 380 M., sein ganzes Vermögen, gestohlen. Als Dieb soll ein unbekannter Handwerksbursche in Betracht kommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Langenbrand, 30. Jan. Heute nacht wurde in unserem Ort ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Am Sonntag abend wurde bei dem Wirt Fr. Schwiggäbele z. „Grünen Baum“ im oberen Saale ein Kasten erbrochen, in welchem der Wirt sein Geld aufbewahrt hatte. Der Kasten war mit einem Bohrer von zwei Seiten angebohrt; dem Dieb fielen 700 M. in die Hände. Als der Tatverdächtige erschien alldahl der 23-jährige Pfälzerer Wilh. Heuberger. Eine Hausdurchsuchung, die der Landjäger vornahm, hatte ein recht merkwürdiges Ergebnis. Man fand nicht nur den Bohrer, mit dem der Kasten erbrochen worden war, im Backofen versteckt vor, sondern es fanden sich noch außerdem mehrere Rehfelle, jedenfalls von gewilderten Rehen, sowie einige Kistchen Zigarren vor, die aus dem Kurhotel, wo sie gestohlen wurden, stammten. Auf diese schwer belasteten Funde hin wurde Heuberger mit seiner Mutter in Haft genommen.

wo man nach Herkunft nicht fragt, wo persönliche Verdienste höher geschätzt werden als eine lange Reihe vermordeter Ahnen. Welch ein Leben! Welch ein Glück! Ach, und das alles einem durch blinden Zufall in greifbare Nähe gerückt — und es dann doch nicht erfassen, den Augenblick, der nie, nie wiederkehrt, ungenutzt lassen, einem anderen geben, was man mit dem gleichen Rechte für sich selbst in Anspruch nehmen könnte! Man brauchte nur zuzufassen und man hielt es wie mit einem Griffes fest, um es nicht mehr fahren zu lassen. Helene! Und Du sagst zu alledem gar nichts?“

Das arme Mädchen hatte sich an seiner verlockenden Schilderung berauscht. Sie ließ den Kopf sinken. Zum erstenmal keimte ein Gefühl des Neides in ihrem Herzen auf gegen die glücklichere Freundin, der alles das mühelos zufiel, der sie erst die frohe Botschaft überbringen sollte, von der sie sicher bis zu diesem Augenblick noch keine Ahnung hatte.

„Warum sagst Du mir das alles?“ sprach sie bitter. „Ich bin nicht Marie Heppner und werde ein solches Glück nie erleben. Armut ist mein Los und es ist nicht recht von Dir, sie mir so bitter fühlbar zu machen.“

Er hörte ihr leises Schluchzen, er sah eine Träne an ihrer Wimper zittern. Sein Arm fester um die geliebte Gestalt schlingend, näherte er seine Lippen ihrem Ohr.

„Nur ein Wort von Dir,“ raunte er ihr zu, „nur ein einziger tüchtiger Entschluß und alles das wird Wahrheit und alles das ist Dein! Heute noch

Bald 8-jähriger das Vermögen verwalter, die letzte annähernd verteilt werden haben 3 ersten im bevorrechtigt Mark D auf restitu oder 20 1877 1818 230 803 oder 28 des Kontu mehreren aber schließlich entschieden baren Besitz Brale von mehreren veräußert Herr rechte Bayer des Bochh sang Februar Berland Zweifel das Gabriel S werden. D nächsten So Restaurant in dieser So troffen, da Liebhaber D können. Ar Schlachtfest, Pforzh zahl wurde Wimpfenerst weniger als Mark entwer sie hingewan Zeit auch wurde vom einem Platte mit verschied einem hiesige Hund (Raute Pforzh Unglück wurde Otto Erdma betroffen. P waren, fing gespannt war Die Schnur die arme, g morgen Mar Sie blieh Junge. Sie Robert bewuß losigkeit, um „Sage D sie erfährt es am unser Bo hier unter ein die Geschichte kümmert sich nur Du. Du morgen vorüber unbea zehn Tagen n such werden, den Totenschei Bewahrjam si danach zu frag sie schläft, aus Rechtsanwalt, Schlichtermeister ist etwas Güte glücklich zu w nicht, und wir Mit einem „Und wen Augen. Ich Verbrecherin,

ern abge-
Verins
Erbau-
er Stadt
en Mit-
on 3050
fond des
hlt zur
des hier
rimittiven
um das
gehörige
reis von
Wasser-
erkfänger
gen. Die
ei Honau
Auf Ein-
lingen an
15 070
bedekraft
zugrunde
für den
nwohner
noch nicht
gestrigen
Eichen-
bis an-
gestrigen
pro Fest-
Festmeter
er Absatz
gestrigen
us seinem
eldbeutel
len. Als
arische in
g.
acht wurde
iebstaßl
dem Wirt
m oberen
der Wirt
war mit
dem Dieb
Zeit ver-
Plästerer
der Land-
Ergebnis.
dem der
n verstaht
a mehrere
en, sowie
Kurhotel.
Auf diese
erger mit
persönliche
nge Reiche
Belch ein
nden Zu-
dann doch
e wieder-
ben, was
st in An-
zugreifen
i, um es
Du sagst
rodenden
pf sinken.
s in ihrem
der alles
Wofschast
zu diesem
prach sie
nd werde
mein Kos
so bitter
ine Träne
r um die
te Lippen
e ihr zu,
alles das
heute noch

Bad Teinach, 31. Januar. Nach mehr als 8 jähriger Dauer steht das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Badhotelbesizers Ludwig Bauer von Teinach nunmehr unmittelbar vor seiner Beendigung. In den letzten Tagen hat der Konkursverwalter, Amtsgerichtsdirektor Krehl in Bessigheim, die letzte Masseverteilung vorgenommen, wobei noch annähernd 17000 M. unter die Konkursgläubiger verteilt werden konnten. Im Lauf des Verfahrens haben 3 Masseverteilungen stattgefunden. Bei der ersten im Jahr 1900 kamen auf 230 803 M. unbedingte Konkursforderungen 12 1/2% oder 28 850 Mark Dividende, bei der zweiten im Jahr 1902 auf restliche 201 952 M. Konkursforderungen 10% oder 20 195 M. Dividende, bei der dritten, eben jetzt stattgehabten Verteilung, wurden unter restliche 181 757 M. Konkursforderungen noch 9 1/2% oder 16 818 M. Dividende verteilt. Auf die sämtlichen unbedingten Konkursforderungen im Betrag von 230 803 M. kamen im ganzen 65 864 M. Dividende oder 28 1/2% der Forderungen. Die lange Dauer des Konkurses hatte ihre hauptsächlichste Ursache in mehreren mit großen Schwierigkeiten verbundenen, aber schließlich durchweg zugunsten der Konkursmasse entschiedenen Prozessen der letzteren mit dem unmittelbaren Besigsnachfolger des Bauer, dem Badbesitzer Brale von Teinach, der bekanntlich schon vor mehreren Jahren seinen Besitz in Teinach weiter veräußert hat.

Herrenalb. (Eingel.) Die Zeit, die jedes echte Bayernherz schneller schlagen macht, die Zeit des Hochbiers, rückt immer näher und näher. Anfang Februar beginnt die Bierstadt München mit dem Verkauf. Als eines der besten Biere darf ohne Zweifel das rühmlichst bekannte Salvatorbier von Gabriel Sedelmayer, Brauerei zum Spaten, genannt werden. Dieser ganz vorzügliche Stoff kommt ab nächsten Sonntag den 4. Februar im Bahnhof-Restaurant hier zum Ausverkauf. Hoffen wir, daß in dieser Saison für genügende Menge Fürsorge getroffen, daß sich sowohl schwäbische wie badische Liebhaber dieses Bräus ohne Einschränkung laben können. An Unterhaltung, worunter ein obligates Schlachtfest, soll auch in diesem Jahre kein Mangel sein.

Pforzheim, 31. Jan. Ein schwerer Diebstahl wurde dieser Tage in einem Neubau an der Wimpfenerstraße ausgeführt. Es wurden nicht weniger als 110 Säcke Kalk im Wert von ca. 100 Mark entwendet, ohne daß man bis jetzt wüßte, wo sie hingewandert sind. Ueberhaupt wurde in letzter Zeit auch sonst viel gestohlen. Einem Holzhandlanger wurde vom Holzlager weg ein großes Drahtseil, einem Plattenleger aus einem Neubau sein Koffer mit verschiedenen Kleidungsstücken entwendet und einem hiesigen Wirt ist ein auf 100 M. bewerteter Hund (Mattenfänger) abhanden gekommen.

Pforzheim, 31. Jan. Von einem schweren Unglück wurde gestern mittag die Familie des Küfers Otto Erdmann, in der Oberen Augasse wohnhaft, betroffen. Während Mann und Frau im Geschäft waren, fing eine Schnur, die hinterem Ofen aufgespannt war und an der Wäschestücke hingen, Feuer. Die Schnur brannte durch, ein Wäschestück verbrannte

und es verbreitete sich dadurch ein solcher Rauch, daß ein 8 Monate altes Kind, das in einem Kinderwagen lag, erstickte. Der Brandschaden selbst ist unbedeutend. Man kann sich den Schmerz der Eltern vorstellen, als sie abends nach Hause kamen und den Tod ihres Kindes wahrnahmen.

Pforzheim, 31. Januar. Gestern nachmittag kurz nach 1 Uhr verübte eine 32 Jahre alte Poliffseuse in ihrer Wohnung einen Selbstmordversuch. Sie suchte sich mit einem Rasiermesser die Pulsader der linken Hand zu öffnen. Sie tat dies aus Gram darüber, daß ihr ihre Stelle gekündigt worden sei. Sie wurde ins städtische Krankenhaus verbracht, wo festgestellt wurde, daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist.

Dermischnes.

Die Schwaben bessern sich. Während in sämtlichen übrigen deutschen Bundesstaaten der Bierkonsum sich von Jahr zu Jahr steigert, ist er in Württemberg beständig in der Abnahme begriffen. Im Jahr 1890 betrug er auf den Kopf der Bevölkerung noch 173,2 Liter, 1903 aber nur 168,9 und im Jahre 1904 sogar nur mehr 164,3 Liter. Trotzdem aber steht Württemberg in seinem Bierverbrauch auch heute noch erheblich über dem Durchschnitt im ganzen deutschen Zollgebiet, der 117,0 Liter auf den Kopf der Bevölkerung beträgt. In Bayern kamen im Jahre 1904 auf den Kopf 235,2 Liter.

Homburg v. d. S., 30. Januar. Bei einer Hochwildjagd bei Hausen, Kreis Wüngen, hat ein Jäger, der Ziegeleibesitzer Fischer aus Nödelheim, im Jagdseifer den 18 jährigen Treiber Bullmann erschossen. Fischer, dem man das Gewehr abnahm, ist spurlos verschwunden.

Unter dem Verdacht, einen siebenfachen Mord am 12. Dezember 1904 an seinem Schwiegervater, dem Wirtschaftsbesitzer Freudenberg in Obersteina, an dessen Frau, an der 18 Jahre alten Tochter und an dem 14 jährigen Sohn Freudbergs, sowie an seiner eigenen Frau und seinen beiden 3 und 7 Jahre alten Kindern begangen zu haben, wurde der Steinbruchbesitzer Thomschke in Obersteina verhaftet. Er soll die sieben Personen mit einer Kobehacke erschlagen und dann das Haus in Brand gesteckt haben, damit die Leichen verfohlen. Thomschke hat als Verdächtiger schon ein Jahr in Untersuchungshaft gesessen, mußte aber schließlich wieder freigelassen werden, da ihm nichts zu beweisen war. Die Polizei beobachtete ihn aber weiter; Kriminalbeamte arbeiteten mit ihm sogar zusammen auf einem Steinbruch; schließlich hat er sich einem gegenüber beraten. Dieser verstand es, sich das Vertrauen Thomschkes zu erwerben, und brachte gelegentlich das Gespräch auf den von dem inzwischen hingerichteten Glasmachermeister Linde aus Ramenz verübten sechsfachen Mord. Dabei soll Thomschke mit Bezug auf Linde geäußert haben: „Der hat es dumm angebracht; bei mir klappte es besser. Ich nahm 7 Pfund Petroleum, und da brannte die Bude

weg.“ Nachdem noch manche nebensächliche Bemerkungen gefallen waren, wurde Thomschke verhaftet.

Lichtmess.

Mancher der freundlichen Leser mag sich wohl schon den Kopf zerbrochen haben, die ebenso rätselhaft wie verheißungsvoll klingende Bezeichnung des 2. Februars „Lichtmess“ zu deuten. Viele bringen dieselbe mit der besonders um diese Zeit bemerkbaren beträchtlichen Zunahme des Tageslichts in Zusammenhang und meinen, diese sei eben nun so auffällig und bedeutend, daß man sie nach Stunden messen und berechnen könne. Diese Deutung sei aber nicht die richtige; der Lichtmessstag ist vielmehr kirchlichen Ursprungs und gehört zu den katholischen Marienfesten. An diesem Tage werden die das Jahr hindurch im Gottesdienste zur Verwendung kommenden Kerzen geweiht. Das geschieht aber in einer feierlichen Meute oder Messe, so daß Lichtmess so viel wie Lichtermesse bedeutet. Obwohl also der Tag kirchlichen Ursprungs ist, gibt es wohl kaum einen andern Tag im Jahre, der nach dem Volksglauben von so entscheidender Bedeutung für das Naturleben wäre wie gerade der 2. Februar. Das geht auch aus den bekannten Bauernregeln hervor:

Lichtmess hell schindet dem Bauern das Feld,
Lichtmess dunkel macht den Bauern zum Junker.
Lichtmess im Alee, Ostern im Schnee;
oder
Scheint zu Lichtmess die Sonne klar,
Wird größer das Eis, als zuvor es war.
Dagegen
Wenn's an Lichtmess stürmt und schneit,
Ist der Frühling nicht mehr weit.

Allen diesen Bauernregeln ist der Hinweis auf das Sonnenlicht gemeinsam. Natürlich wird heutzutage niemand behaupten wollen, daß jene Wetter- und Bauernregeln Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit erheben dürfen. Aber insofern sie auf langjährige Beobachtung des Naturlebens beruhen und auf diesen Bezug nehmen, wird man ihnen doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit nicht absprechen können. Ist doch die Erfahrung die beste Lehrmeisterin; und unsere noch so junge Meteorologie baut sich in der Hauptsache auf langjährigen Beobachtungsgrundlagen auf.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 1. Februar. Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, ist hier eingetroffen.
Algeciras, 1. Febr. (Ag. Hav.) Der heute vormittag von der Konferenz angenommene Steuerentwurf schließt die von den marokkanischen Vertretern gemachten Vorschläge, betr. die Besteuerung von Post, Telegraph und Telephon, aus. Nächste Sitzung Samstag vormittags 10 Uhr.

Reklameteil.

G. Bärenstein Nachf., Zeuzsburg und Carl Bechtel, Herrenalb.

die arme, g'luechtete, darbennde Helene Wöhlau und morgen Marie Lauckwig — wenn Du willst!“
Sie blickte ihn starr an. Entsetzen lähmte ihre Sinne. Sie hatte den Sinn seiner Worte erfasst. Robert benutzte diesen Augenblick gänzlicher Willenlosigkeit, um noch weiter in sie zu dringen.
„Sage Du hiervon Marie Heppner nichts, und sie erzählt es nie. Alle Umstände treffen zusammen, um mich Vorhaben mit Erfolg zu krönen. Sie lebt hier unter einem anderen Namen. Niemand kennt die Geschichte ihrer Herkunft. Sie ist krank, niemand kümmert sich um sie, niemand kommt ihr nahe als nur Du. Diese Notiz erscheint heute. Und wenn Du morgen Dich meldest, nicht mehr. Sie geht vorüber und brachet. Wer weiß nach acht, nach vierzehn Tagen noch davon. Eine Erbin kann nur gesucht werden, denn Mariens Mutter ist tot. Du hast den Totenschein unter den Papieren, die in Deinem Gewahrsam sind. Marie hat gar keine Veranlassung, danach zu fragen. Nimm sie nachts heimlich, wenn sie schläft, aus dem Kasten, geh morgen früh zu dem Rechtsanwalt, höre, was er der Tochter des früheren Schlächtermeisters zu eröffnen hat, und, ich wette, es ist etwas Gutes. Diese Gelegenheit, schnell reich und glücklich zu werden, leget nie wieder. Benutze sie nicht, und wir bleiben in unserm Elend.“
Mit einem Rud machte sich Helene frei.
„Und wenn zehnmal,“ rief sie mit blickenden Augen. „Ich bin ein armes Mädchen, aber keine Verdreherin, wozu Du mich machen willst.“

Sie waren hier an einsamer Stelle und ihre Stimmen klangen gedämpft.
„Ich Dich?“ entgegnete er nicht minder heftig. „Fürin, Dein Glück will ich! Tausendmal hast Du mir geschworen, daß Du das nur in meinem Besitz finden könntest. Du hast eben Deinen Sinn geändert. Du meinst, Deine Freundin im Unglück wird Dir auch im Glück treu bleiben, Dir eine Stellung an ihrer Seite einräumen, welche Dich aller irdischen Sorge enthebt, und mehr verlangst Du nicht. Du wirst sie ins Ausland begleiten und dem armen Mechaniker den Lauspaß geben. Oder meinst Du, ich wüßte nicht, wie Marie Heppner gegen mich agitiert und Dich von mir zu trennen sucht? Sie wird das zur Bedingung Deines Verbleibens in ihrer Nähe machen. Und Dir wird das Opfer nicht schwer werden, denn nun kannst Du ja Deinen Blick höher hinauf richten. Nun, vielleicht kommt es dann doch anders, als Du denkst, vielleicht wirst Du noch ein Werkzeug ihrer Launen werden und Kränkungen statt der erhofften Wohlthaten entgegennehmen. Ich will es aber nicht abwarten, bis man mich schickt, ich gehe schon jetzt. Ich wenigstens will kein Geschöpf ihrer Gnade sein. Leb wohl! Morgen mit der Frühe verlass ich Berlin.“
Er wandte sich zum Gehen. Sie stürzte auf ihn zu, sie klammerte sich an ihn fest.
„Robert, nein, bleib!“ flehte sie. „Warum soll und das entziehen? Was geht uns denn die ganze dumme Geschichte an? Waren wir denn nicht glücklich bisher?“

„Glücklich!“ warf er zähnelairchend ein.
„Mag doch Marien bleiben, was ihr gehört. Ich schwör's Dir zu, ich nehme nichts an und gehe nicht mit ihr. Mein Glück bist Du, meine Heimat ist hier. Ich kann und will warten, bis eine Deiner Erfindungen einmal zur Ausführung kommt. Aus solchem Sündengeld ist noch niemanden Segen erblickt. Und weißt Du denn überhaupt, ob es sich um einen solchen Glückswechsel für Marie Heppner handelt? Kann der Mann nicht in bescheidenen Verhältnissen verblieben sein? Vielleicht will er nur sein Gewissen beruhigen und ein Wort der Vergebung von denen erbitten, die er so schwer gekränkt hat. Wirklich, Robert, wir sind wie die Kinder, wir streiten uns um Kaisers Bart, Du bist immer gleich zu exaltiert. Verlaß Du mich nur nicht! Von mir darfst Du versichert sein, daß ich es nicht tun werde. Komme, sei wieder gut! Du kannst mich nicht so schnell aufgeben um einer bloßen Einbildung willen.“
— (Fortsetzung folgt.) —

[Warum sie weinte.] Die Trauungszeremonien waren beendet. Die Mutter der Braut schluchzte krampfhaft und die Braut selbst weinte ebenfalls ihre schönen Augen mit dem Taschentuch. Auch eine der Brautjungfern war zu Tränen gerührt. — „Warum weinen Sie denn?“ fragte einer der Brautführer. „Es ist doch nicht Ihre Hochzeit?“ — „Eben deshalb, Sie Dummkopf!“ senkte die Brautjungfer und warf ihm einen zornigen Blick zu.



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der 100 Jahrfeier der Erhebung Württembergs zum Königreich sind kürzlich Jubiläumsmarken für den portopflichtigen amtlichen Bezirks-Verkehr an alle diejenigen Stellen ausgegeben worden, die zur Verwendung solcher Wertzeichen berechtigt sind.

Um Irrtümer zu vermeiden, wird bekanntgegeben, daß diese Jubiläumsmarken demnächst in gleicher Weise zu verwenden sind, wie die übrigen Dienstmarken.

Den 30. Januar 1906.

K. Oberamt.
Hornung.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister wurde am 24. Januar 1906 eingetragen:

Die Eheleute **August Waidlich**, Schneider in Ronnenau, Gemeinde Wildbad, und **Marie Waidlich**, geb. Bött, haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 15. Januar 1906 vereinbart, daß für ihre am 11. Febr. 1905 in Höfen a. G. abgeschlossene Ehe das Güterrecht der Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426—1431 B. G. B. Platz greifen und daß jede Kapniehung und Verwaltung des Mannes am Vermögen der Ehefrau ausgeschlossen sein solle.

Den 31. Januar 1906.

Oberamtsrichter
Dobere.

Loffenau.

Die nachstehend bezeichneten, auf Rechnung der Gemeinde auszuführenden Arbeiten sollen im Submissionsweg vergeben werden und zwar:

a) Die Verlängerung der Wasserleitung im Breitenaderweg.

Die Gesamtkosten sind zu 1052 M. 10 S. veranschlagt, wovon entfallen:

auf Grabarbeit 157 M. 60 S.
Maurerarbeit 90 M. —
Rohrleitung 804 M. 50 S.

b) Das Tapezieren des Bürgersaals und der Schultheißenamts-Kanzlei im Rathaus, sowie den Anstrich der Plafonds daselbst.

Die Kosten der Tapezierarbeit sind zu 80 M. 25 S., diejenigen der Anstricharbeiten zu 141 M. 75 S. veranschlagt.

In Prozenten des Voranschlags ausgedrückte Offerte sind bis spätestens **10. Februar l. J.** schriftlich beim Schultheißenamt einzureichen, wobei die Kostenanschläge zur Einsicht anzulegen.

Den 30. Januar 1906.

Schultheißenamt.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des am 24. Januar 1906 verstorbenen **Johannes Dittling**, Bauern in Weinberg, wollen bis **10. Februar 1906** bei Schultheiß Lutz in Weinberg angemeldet werden.

Den 31. Januar 1906.

K. Nachlassgericht Weinberg.
Der Vorsitzende.

Höfen-Dobel.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 3. Februar ds. J. in den Gasthof z. „Höfen“ in Höfen und auf Sonntag den 4. Februar ds. J. in das Gasthaus z. „Hirsch“ in Dobel

freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Friedrich Greiber, Metzger,
Sohn des Christian Greiber, Dobel.

Marie Gentner,
Tochter des Karl Gentner, Höfen.

Conweiler.

Im Zwangs- vollstreckungswege

werden am Samstag den 3. ds. Mts., nachm. 3 Uhr folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:

Ein Pferd, braun, ein vierfüßiges Bread u. ein Pferdegeschirr.

Zusammenkunft b. Rathaus.
Gerichtsvollzieher **Kappler**.

Darlehen,

welche vom Tage der Einlage an mit 4% verzinst werden, nehmen wir bis zur weiteren Anweisung des **Gewerbebank Neuenbürg** G. m. u. V.

Turn-Verein Neuenbürg.

Sonntag, 4. Febr., nachm. 3 1/2 Uhr findet im Lokal die jährliche

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschafts-Bericht
2. Neuwahlen
3. Verschiedenes.

Der Turnrat.

Bäcker-Lehrling

— gesucht. —

Ein anständiger, kräftiger Junge, welcher Lust hat, die Bäckerei und Konditorei gründlich zu erlernen, kann sofort oder später eintreten.

Näheres befördert unter K. B. 105 die Exped. ds. Bl.

3 schwere Arbeitskühe,

Gelbschäden, darunter zwei hochträchtig und eine zurzeit mit dem Kalb verkauft

J. G. Burthardt
Bauer in Fgelsloh.

Pforzheim.

1 Goldschmied-Lehrling
1 Kettenmacher-Lehrling
für Zula
1 Polissenen-lehrmädchen,

das auch das Vergolden erlernen kann, werden bei höchstem Lohne und kurzer Lehrzeit angenommen.

Schöll u. Cie.

— Zerronnenstraße 27. —

Ein mit allen häuslichen Arbeiten gut vertrautes

Dienstmädchen

wird von kleiner Privatfamilie bei hohem Lohn nach Auswärts gesucht.

Offerte unter Nr. 126 an die Exped. ds. Bl.

Ansichts- Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meck.

Neuenbürg, den 1. Februar 1906.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben unvergesslichen Vaters, Vaters und Großvaters



Christian Friedrich Burghard
Presser und Wirt

sprechen wir unsern innigsten Dank aus, insbesondere für die zahlreiche Beichenbegleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte u. die vielen Blumenpenden.

Die Gattin:

Karoline Burghard
mit Angehörigen.

Der evang. Arbeiterverein Neuenbürg

hält am Samstag den 3. Februar, abends 8 Uhr eine **Versammlung**

bei Mitglied Wirt Müller ab, bei der Hr. Verbandssekretär **Joh. Fischer** einen

Vortrag mit nachfolgender Diskussion

halten wird über das Thema:

„Warum ist die Arbeiterfrage eine nationale Frage?“

Hierzu ist jedermann, besonders die Arbeiter und Handwerker, freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Der

Giederkranz Neuenbürg

veranstaltet am

Sonntag den 18. Februar ds. J.

im Gasthof z. „Bären“ einen



Maskenball,



welchem die Idee eines Sommerfestes zu Grunde gelegt werden soll und erlaubt sich hiervon seine verehr. Mitglieder, sowie sonstige Freunde der Sache in Kenntnis zu setzen.

Der Ausschuss.

Bahnhof-Restaurant Herrenalb

ab Sonntag den 4. Februar

Ausverkauf von

Salvator-Bier

Gabriel Sedelmayr,

Brauerei zum „Spaten“, München.



Schlachtfest.

Conweiler.

Wir erlauben uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

am Sonntag den 4. Februar 1906

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Waldhorn“ in Conweiler

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Ludwig Gentspner, Conweiler.

Marie Laupp, Feldbrennach.